

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 3

Charlottenburg, Freitag, den 17. Januar 1908

Jahrg. 35

Sperren

Vollsperrungen in Deutschland: Blankenhain (Fasolt & Eichel für Malerei und Fondsprüfung). Blechhammer b. Sonneberg. Cortendorf. Dresden (Bramm-ler & Co.). Düsseldorf (Herbord & Trömmner, Hohmann). Göppingen (Emailierwerk). Höhr. Hornberg. Klei-n-dem bach („Union“, Köhler & Quist). Kranichfeld. Lauf. Neustadt bei Coburg (Heber & Co.). Reichenbach (Schwabe). Selb (L. Gutschenreuther inkl. Firma Jäger und Werner). Sickingen (Gebr. Voigt N.-G.). Sorau. Staffel. Stokheim. Unterweißbach und Volkstedt (Mann und Porzelius).

Halbsperrungen in Deutschland: Alexandrinental (Reck-nagel). Bonn (Mehlem). Flörsheim a. M. Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz). Königszelt. Neuhalbensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Stanowitz. Tettau. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Altrohla (Gottl & Lorenz). Fischern (R. Knoll). Lessau (Tichy & Schönfeld). Meier-höfen bei Karlsbad (Gebr. Benedikt). Merkelsgrün. Oberlaa bei Wien (Pilar). Prag (für Industrie- und Figuren-maler). Turn-Teplizer Gebiet (alle keramischen Betriebe).

Wahlrechtsdemonstrationen.

— Mit welchem Ernst und Eifer die preußische Arbeiter-schaft das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zum preußischen Landtag anstrebt, davon lieferten die jüngsten Demonstrationen, die nicht nur in Berlin, sondern in ganz Preußen statt fanden, einen deutlichen Beweis.

Am Donnerstag, den 9. Januar, am Tage des Wiederbeginns der Verhandlungen im Preußischen Abgeordnetenhaus, die mit der Beratung des Wahlrechtsantrags der Freisinnigen eröffnet werden sollten, fanden in Berlin und seinen Vororten 35 Ver-sammlungen statt, zu denen in den Provinzen noch ungezählte Veranstaltungen kamen. Der Besuch in allen Versammlungen war ein überaus starker und es dürfte in Berlin und seiner Umgebung nicht eine Versammlung gegeben haben, deren Lokal nicht wegen Ueberfüllung abgesperrt worden war. Es ist schwer, die Zahl der Versammlungsbesucher mit denen zusammen zu schätzen, die wegen Ueberfüllung der Lokale auf den Straßen promenieren mußten. Nur um einen einigermaßen zutreffenden Ueberblick zu ermöglichen, geben wir folgende Uebersicht:

In der Provinz Branden-burg wurde in allen größeren Industrieorten demonstriert, in Rottbus 1500, Finsterwalde 1500, Forst 1100, Guben 1000 Teilnehmer usw. In Schlesi-en fanden vom Riesengebirge bis zur russischen Grenze, von Görlitz bis Mysłowiz eindrucksvolle Versammlungen statt. Die Teil-nehmer werden auf über 40 000 geschätzt; in Breslau insgesamt 16 000 Personen, Altwasser 500 Personen, Reichenbach 700 Personen, Liegnitz 500 Personen und so fort. Auch in der Provinz Posen wurden gut besuchte Versammlungen abgehalten, ebenso in Ostpreußen, Westpreußen und Pommern; allein in Stettin betrug die Zahl der Teilnehmer 4800. Die Provinz Schleswig-Holstein stellte nicht minder ihren Mann. In Altona nahmen an den total überfüllten Ver-sammlungen 7000—8000 Personen, in Kiel 6000, in Wandsbeck 2000, in Ottenfen 2000 Personen teil. Ähnliches ist aus der

Provinz Hannover zu melden, nicht minder Erfreuliches aus der Provinz Westfalen. In Bielefeld zogen nach den Ver-sammlungen Tausende durch die Hauptstraßen; im Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen fanden allein 9 Versammlungen statt; in Annen 600 Teilnehmer an einer Nachmittagsversammlung; in Saagen 1000 Demonstranten usw. — In der Rheinprovinz — das nämliche Bild, die nämlich begeisterte Kampfesfreude! In Köln sprach Bernstein vor 2800 Personen; im ganzen wurden in der Stadt 7 Versammlungen mit 5400 Teilnehmern abge-halten; aus Essen, Duisburg, Solingen, Aachen, Krefeld, Elberfeld-Barmen (4000 Personen) usw. wird ähnliches berichtet. In der Provinz Hessen-Nassau steht Frankfurt mit 10 überfüllten Versammlungen und 7000 Besuchern in vorderster Reihe; in Hanau 1000 Teilnehmer, Wiesbaden 700, Kassel 800. In Harburg und Wilhelmsburg 4000, in Hildesheim 500 Besucher. Auch in der Provinz Sachsen! Ueberall große Begeisterung in stark besuchten oder überfüllten Versammlungen. In Nord-hausen, wo 2000 Personen demonstrierten, kam es zu einem Straßenumzug; in Erfurt, wie auch in Magdeburg nahmen eben-falls 2000 Personen teil. Die Protestversammlungen in Halle wiesen insgesamt 3500 Besucher auf; viele Hunderte konnten keinen Einlaß mehr finden, und ganz spontan entwickelte sich eine ein-drucksvolle Demonstration, als die Massen über den Marktplatz nach dem überfüllten Volkspark-Saale zogen. In Mecklenburg, Quedlinburg, Tangermünde, Weißenfels, Halberstadt, Mühlhausen, Schönebeck, Stendal usw. — überall machtvolle Kundgebungen des entrechteten Proletariats. In allen Versammlungen wurden entsprechende Resolutionen angenommen und durch Telegramme Bülow, dem Abgeordnetenhaus-Präsidenten sowie den betreffenden Abgeordneten Mitteilung von dieser Demonstration gemacht.

Am Freitag, den 10. Januar, kam dann der Freisinn-Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahl-rechts zur Verhandlung. Vor dem Abgeordnetenhaus hatte sich eine nach zehntausenden zählende Menge von Frauen und Männern eingefunden, die jeden der eintreffenden „Volksvertreter“ mit dem tausendstimmigen Ruf nach dem Wahlrecht begrüßte. Besonders lebhaft wurden diese Rufe, als in seiner Staatskarosse Bülow vorfuhr. Dann machte sich die massenhaft angesammelte Polizei unangenehm bemerkbar; die Schutzmannspferde wurden gegen die Menge gedrängt, die ohne besonderen Widerstand zu leisten abzog.

Im Abgeordnetenhaus begründete inzwischen der freisinnige Abgeordnete Träger den Antrag seiner Parteifreunde. Nicht besonders scharf, auch nicht eindrucksvoll, es war anscheinend keine gern verrichtete Arbeit. — Bülow antwortete. Er war wieder ganz und gar der preußische Junker, zum Teufel waren alle liberalen Blockanwandlungen, verbindliche Diplomatie und staatsmännische Mäßigung. Es hieß:

„Die königliche Staatsregierung hat sich schon bisher be-müht, Vorschriften des preußischen Wahlrechts zu verbessern, bei denen ein Bedürfnis hierzu besonders dringend hervortrat. Die königliche Staatsregierung erkennt an, daß das geltende Wahl-system auch jetzt noch Mängel aufweist und hat seit längerer Zeit in eingehenden Arbeiten erwogen, wie auch diesen Mängeln abgeholfen werden kann. Ob dies im Rahmen des bestehenden Wahlrechts oder nur durch seine grundsätzliche Aenderung mög-lich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Wie indes schon jetzt erklärt werden muß, steht es für die königliche Staats-regierung nach wie vor fest, daß die Uebertragung des Reichstags-Wahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde und deshalb

abzulehnen ist. Auch kann die königliche Staatsregierung die Ersetzung der öffentlichen Stimmgabe durch die geheime nicht in Aussicht stellen. Jede gesunde Reform des preussischen Wahlrechts wird den Einfluß der breiten Schichten des Mittelstandes auf das Wahlergebnis aufrecht erhalten und sichern müssen, und deshalb auf eine gerechte Abstufung des Gewichts der Wahlstimmen Bedacht nehmen müssen. Deshalb wird zu prüfen sein, ob dieses Ziel erreicht werden kann lediglich unter Zugrundelegung von Steuerleistungen oder ob und inwieweit das Stimmrecht auch nach anderen Merkmalen, nach Alter, Besitz, Bildung und dergl. zweckmäßig abgestuft werden muß. Sobald die königliche Staatsregierung für ihre Entschlüsse feste Unterlagen gewonnen haben wird, was indessen für die laufende Tagung nicht mehr in Aussicht gestellt werden kann, wird sie mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantreten."

So die Regierung! Es war eine glatte Absage an das Volk, gegen dessen seit mehr als hundert Jahren geäußerte Wünsche. Den Konservativen gefiel diese Antwort, die National-liberalen fanden nur wenig daran auszusetzen, das Zentrum gab eine lendenlahme Erklärung und der Freisinn, der „unentwegte“ Freisinn erklärte, sich mit dieser Antwort abfinden zu wollen. — Solch' jämmerlichen Ausgang nahm die Wahlrechtsfrage im Abgeordnetenhaus. Bald war die Komödie aus, die Akteure gingen heim.

Aber die Arbeiterschaft antwortete. Am Sonntag, den 12. Januar, fanden wieder Massenversammlungen statt. In Berlin und in den Vororten; in der Provinz in den Städten und auf dem Lande. Noch läßt sich jetzt, wo diese Zeilen geschrieben werden, die Fülle der einlaufenden Nachrichten über den Ausgang der Versammlungen und Demonstrationen nicht übersehen. Aber diese Veranstaltungen waren gewaltig, imposant, eindrucksvoll. Aus innerlicher Wallung heraus wurde der Regierung von der Arbeiterschaft die Kriegs-Erklärung zerrissen vor die Füße geschleudert. Der Kampf ums Wahlrecht in Preußen ist in eine neue Phase eingetreten. Vorbei ist jede Täuschung, jedes unnütze, zeitraubende, stille Hoffen auf eine noch von selbst kommende Erleuchtung der Regierenden. Willows Erklärung bedeutet den Krieg, den rücksichtslosen Kampf der Besitzenden, Herrschenden gegen die Arbeitenden, Entrechteten. Und daß in diesem Ringen für die Regierungen die brutale Macht, der blanke Schuzmannsfädel die erste Waffe, Gewehre und Kanonen die letzten Mittel sein sollen, bewies der Sonntag in Berlin. In harmlosen Zügen zogen die Arbeiter, die in den Versammlungen keinen Platz mehr fanden, durch die Straßen. Je näher die Massen dem Zentrum der Stadt kamen, je stärker wurden die Schuzmannsketten, die den Weg sperren. An verschiedenen Punkten kam es zu ernstern Zusammenstößen. Dank der Nervosität der Polizei. Es floß Blut. Die Klagen bligten, die mehrlose Menge wurde mißhandelt. Die Tagesblätter werden mehr darüber berichten.

Aber das Eine steht fest: Auch in Preußen ist nun infolge der Kurzsichtigkeit der Regierenden die Wahlrechtsfrage in die Bahnen geleitet worden, die in anderen Ländern zum Siege des Volkes führten. Es heißt die angestammte, überlieferte Beschränktheit der preussischen Junkerregierung völlig verkennen, von derselben eine freiwillige Erfüllung der Volkswünsche erhoffen zu wollen. Noch heut wie vor hundert Jahren herrscht in Preußen dasselbe Junkertum, das schon 1805 und 1806 den Staat ins Verderben führte. Und dieses Junkertum muß nieder gerungen, machtlos gemacht werden, ehe ist Preußen nicht aus der Liste der reaktionärsten Staaten der Welt zu streichen.

Dieser Kampf hat mit dem Ringen um das allgemeine, geheime, gleiche, direkte Wahlrecht in Preußen begonnen. Das bereits geflossene Arbeiterblut macht jeden Aufenthalt in diesem Kampfe unmöglich. Die Regierenden und Herrschenden haben es gewollt. Die Arbeiterschaft Preußens, hinter der die des ganzen Deutschlands steht, ist ihrer hohen, heiligen Aufgabe sich voll bewußt: Sie kämpft weiter!

Gewerkschaftliche u. amtliche Streikstatistik.

I.

Ueber die in Deutschland vorkommenden Streiks und Aussperrungen, über deren Umfang, Dauer und Resultat wird von den Gewerkschaften durch deren Zentralstelle, die Generalkommission, seit dem Jahre 1890 eine Statistik geführt. Erst acht Jahre später nahm der damalige Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, Veranlassung, die amtliche Statistik über die Streiks und Aussperrungen einzuführen.

Während die gewerkschaftliche Streikstatistik aus kleinen

Anfängen heraus sich zu einer der verdienstvollsten und wichtigsten Sozialstatistiken entwickelte und besonders in den beiden letzten Jahren erhebliche Erweiterungen und Verbesserungen erfahren hat, ist die amtliche Streikstatistik bis heute geblieben, was sie von Anfang an war: Ein zwar umfangreiches, aber inhaltloses Werk, das jeder praktischen Bedeutung entbehrt. Beide Statistiken, die amtliche und die gewerkschaftliche, obgleich angeblich einem und demselben Zwecke dienend, beruhen auf sehr verschiedenen Grundlagen. Wird für die gewerkschaftliche Statistik das Material durch die Funktionäre der Organisationen durch zweckentsprechende Fragestellung mittels einheitlicher Formulare gesammelt und durch die Zentralvorstände der Generalkommission übermittelt, so sind mit der Beschaffung des Materials für die amtliche Statistik die höheren Verwaltungsbehörden betraut, die sich als Mittelspersonen der unteren Polizeiorgane bedienen. Das auf diese Weise an das Reichsstatistische Amt gelangende Material wird dort auf Grund von Zeitungsnachrichten berichtigt und ergänzt. Man braucht auf dem Gebiete der Statistik nicht sehr bewandert zu sein, um zu erkennen, daß die Art der amtlichen Erhebung jeder Zuverlässigkeit bar ist. Die Angaben in den beiden Statistiken weichen denn auch, wie das garnicht anders zu erwarten ist, stets sehr erheblich von einander ab. Die Abweichungen sind derart, daß, soweit der Erfolg der Streiks und Aussperrungen in Frage kommt, die amtliche Statistik so ziemlich das Gegenteil von dem berichtet, was die gewerkschaftliche Statistik enthält.

Nach der gewerkschaftlichen Statistik haben in den 16 Jahren von 1890 bis 1906 insgesamt 14 922 Streiks und Aussperrungen in Deutschland stattgefunden. Davon in den letzten drei Jahren 7428 = 49,8 pCt. Im Jahre 1906 fanden 3480 Lohnkämpfe statt, an denen insgesamt 316 042 Personen beteiligt waren. Die bisher höchste Zahl von Streikenden und Ausgesperrten wies das Jahr 1905 auf, nämlich 507 964. Im Jahre 1905 kamen durchschnittlich 218 Beteiligte auf jeden Lohnkampf, 1906 dagegen nur 91. Trotzdem sind die von den Gewerkschaften im Jahre 1906 für Streiks und Aussperrungen aufgewendeten Kosten bedeutend höher als 1905. Es wurden insgesamt für Lohnkämpfe verausgabt: 1905 10 933 721 Mk., 1906 jedoch 18 297 862 Mk. Während 1905 im Durchschnitt die Kosten für jeden Streikenden resp. Ausgesperrten 21,52 Mk. betragen, belaufen sich dieselben im Durchschnitt 1906 auf 42,08 Mk. Von den Gesamtausgaben wurden im letzten Jahre 89,5 pCt. aus den Kassen der Organisationen gezahlt und 10,5 Prozent durch Sammlungen aufgebracht. Für die Jahre 1890 bis 1906 betragen die Gesamtausgaben für Streiks und Aussperrungen 53 956 061 Mk.

Von den 3480 Lohnkämpfen des Jahres 1906 wurden 2045 = 58,8 pCt. um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geführt, während der Abwehr von Verschlechterungen, einschließlich der Bekämpfung der Aussperrungen 1435 = 41,2 Prozent der Kämpfe dienten. Die Zahl der Aussperrungen allein betrug 421 oder 12,1 pCt. aller Lohnkämpfe. Es endeten von den Lohnkämpfen mit vollem Erfolg 1838 = 53,8 pCt., mit teilweisem Erfolg 765 = 22,4 pCt., ohne Erfolg 714 = 20,9 Prozent. Von 101 Kämpfen ist der Ausgang nicht bekannt und 62 Kämpfe waren am 1. Januar 1907 nicht beendet.

Wie sich die Streiks und Aussperrungen und deren Erfolge auf die

Industrie- und Gewerbegruppen verteilen, zeigt folgende Tabelle:

	Streiks u. Aussperrungen	Beteiligte Person.	Ausgabe Mark	Mit vollem Erfolg beendete Kämpfe	
				Zahl	Proz.
Baugewerbe	1902	92 857	2 566 862	717	55,1
Metallindustrie, Maschinen- u. Spinnbau	437	66 581	3 669 889	229	52,4
Textilindustrie	72	23 120	458 482	80	41,6
Handel und Verkehrsgewerbe	204	23 469	569 891	145	71,1
Bergbau	21	11 269	651 508	9	42,9
Bekleidungsindustrie	132	11 460	322 548	67	50,7
Holzindustrie	734	39 050	1 890 040	434	59,1
Nahrungs- u. Genussmittelind.	161	6 861	283 857	41	25,5
Industrie der Steine und Erden	103	7 236	356 885	65	63,1
Papier- und Lederindustrie	74	7 788	800 267	28	37,9
Poligraphische Gewerbe	92	6 077	966 180	12	13,0
Gärtnerei	9	723	6 123	5	55,6
Sonstige Berufe	139	20 051	760 835	56	40,3
	3480	316 042	18 297 862	1838	58,7

Die meisten Lohnkämpfe fanden demnach im Baugewerbe statt, die besten Erfolge aber hatten prozentual die Organisationen des Transportgewerbes.

81 pCt. aller Lohnkämpfe wurden von den folgenden

Statistische Formulare.

Den Zahlstellenverwaltungen und Mitgliedern zur Kenntnis, daß statistische Formulare für das Jahr 1908 an die Mitglieder nicht ausgegeben werden. Die statistischen Formulare für 1907 sollen, wie bereits seitens des Verbandskassierers bekannt gemacht worden ist, nicht an das Verbandsbureau eingesandt werden, sondern in den Zahlstellen verbleiben.

- Der Verbands-Vorstand.

Ersatzbücher.

Mit dieser Nummer der „Ameise“ erhalten nachstehende Zahlstellen Ersatzbücher:

Abdorf, Ahlen, Breslau, Blankenhain, Bonn, Burgau, Duisburg, Eberfeld, Farge, Fürstenberg a. W., Kolmar, Kronach, Ludwigsburg, Moschendorf, Neuhaus b. S., Regensburg, Reichmannsdorf, Roschütz, Rudolstadt, Schleusingen, Sondershausen, Tambach, Teltow, Tettau, Wegesack, Volkstedt, Weißwasser und Wittenberg.

Die Zahlstellenkassierer werden ersucht, die innerhalb der letzten 52 Wochen bezogene Unterstützung in das Ersatzbuch einzutragen.

W. Herden.

Verdienstlisten.

Mit Nr. 2 der „Ameise“ erhielten die Zahlstellenkassierer Verdienstlisten zugesandt.

Auf der Verdienstliste sind alle Mitglieder der Zahlstelle, also auch kranke, invalide, in anderen Berufen beschäftigte und auch diejenigen, die die Angaben des Verdienstes verweigern, in letzterem Falle ist ein entsprechender Vermerk zu machen, in Reihenfolge der Mitgliedsnummer, aufzuführen.

Ferner ist der Jahres- und Wochenverdienst pro 1907, der bisherige und der auf Grund des Verdienstes gemäß § 6, Ziffer 1 und 2 des Statuts vom 1. 1. 1908 ab zu zahlende wöchentliche Verbandsbeitrag anzugeben. Der Zuschußlassenbeitrag ist nicht mit aufzuführen.

Die Verdienstliste ist bis spätestens 31. Januar d. J. an den Unterzeichneten einzusenden. Von der Verdienstliste ist eine Abschrift anzufertigen, welche in Händen des Zahlstellenkassierers verbleibt.

Die statistischen Formulare sind nicht mit einzusenden, sondern am Ort aufzubewahren.

W. Herden.

206. Vorstandssitzung vom 30. Dezember 1907.

Von Leipzig liegt ein Bericht vor, wonach der erste Vertrauensmann mit der Firma Gräß & Co. wegen der schwebenden Differenzen Rücksprache genommen hatte, wobei es zu einer Klärung der Sachlage kam. Demzufolge wird die Sperre über genannte Firma aufgehoben. In Angelegenheit der Mitglieder 14688 Schüler, 19889 Niepel und 2467 Borreiter, liegt ein Bericht der Mitglieder-Versammlung vor; die genannten drei Mitglieder werden nach § 8, Absatz 3 des Statuts vom Verband ausgeschlossen. — Die Halbsperre über Firma Aug. Heßner in Gräfenroda wird auf Antrag der Verwaltung aufgehoben. — Von Söhr liegt ein Bericht vor, daß bei der Firma J. A. Thewalt eine Verständigung erzielt wurde und die Arbeit bei dieser Firma wieder aufgenommen wird. Bei den übrigen Firmen bleibt die Sachlage unverändert. — Den Zahlstellen Breslau, Elmshorn und Schönwald sollen den bezüglichen Zuschriften entsprechende Mitteilungen gemacht werden. Von Breslau beantragte Delegation eines Vorstandsvorstellers zu einer Versammlung am 4. Januar wird abgelehnt. — Der Vorort des 12. Agitationsbezirktes wird, einem diesbezüglichen Antrage entsprechend, nach Köppelsdorf verlegt. — Der Bericht des Genossen Korn über seine Reise nach Sigenorf ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Ein Bericht des Redakteurs über 8 Versammlungen in Sachen ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Der Vorsitzende wird beauftragt, nach Pforzheim zu gehen, zwecks Abhaltung einer Versammlung in Angelegenheit des beabsichtigten Uebertritts der Zahlstelle zum Metallarbeiter-Verband. — Dem Mitglied 981 wird Rechtsschutz bewilligt. — Der beantragten Gründung einer Zahlstelle in Kottenau b. Wirsberg wird zugestimmt. Von Kolmar beantragte Aufnahmen von Mitgliedern des selber Verbandes in unseren Verband werden unter den im Antrag gewünschten Bedingungen bewilligt. — Von Roslau wird berichtet, daß das Gewerkschafts-Kartell das Eigentumsrecht beansprucht an der von den einzelnen Gewerkschaften zusammengebrachten Zentral-Bibliothek. Der Vorstand lehnt es ab, für die unserer Zahlstelle gehörigen Bibliothek das Eigentumsrecht ab zu treten. — Vom Vorstand des italienischen Arbeiter-Verbandes liegt Antwort vor (durch Vermittlung des internationalen Sekretärs), wonach derselbe sich bemühen will, eventuellen Zugang von Streikbrechern fern zu halten. — Eine Zuschrift von Sulzbach ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Zuschrift von Kaglütte macht Vertagung und Rückfrage erforderlich. — Von Reichenbach und Volkstedt beantragte Miets-Zuschüsse werden bewilligt. — Dem Mitglied 7224 wird die Einzelmitgliedschaft bewilligt. — Von Staffei beantragte Unterstützungen nach § 22 des Statuts werden zum Teil be-

13 Organisationen geführt: Holzarbeiter 608, Maurer 590, Metallarbeiter 370, Zimmerer 257, Bauhilfsarbeiter 244, Transportarbeiter 156, Fabrikarbeiter 126, Schuhmacher 78, Textilarbeiter 72, Tabakarbeiter 70, Töpfer 62, Maler 61, Lithographen 54, und 85,5 pCt. aller an den Lohnkämpfen beteiligten Personen entfallen auf die folgenden 13 Verbände: Metallarbeiter 62 137, Maurer 37 932, Holzarbeiter 34 966, Textilarbeiter 23 120, Bauhilfsarbeiter 21 080, Fabrikarbeiter 10 117, Transportarbeiter 10 086, Zimmerer 8614, Schuhmacher 6630 und Buchbinder 5309.

Angriffstreiks

fanden 1906 2045 statt. Von diesen endeten mit vollem Erfolg 1121 = 55,7 pCt., mit teilweisem Erfolg 538 = 26,7 pCt. und ohne Erfolg 321 = 15,9 pCt. Um Verkürzung der Arbeitszeit wurden 53 Streiks geführt, um Lohnerhöhung 919, um Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung 832, um die Beseitigung mißliebiger Personen 48 und wegen anderer Forderungen fanden 193 Streiks statt.

Von den an Angriffstreiks beteiligten 183 756 Personen hatten vollen Erfolg 91 693 = 49,9 pCt. und teilweisen Erfolg 62 374 = 33,9 pCt. Vom Jahre 1900 bis einschließlich 1906 fanden insgesamt 5889 Angriffstreiks mit zusammen 794 392 Beteiligten statt. Davon hatten vollen Erfolg 3066 Streiks mit 235 947 Beteiligten und teilweisen Erfolg hatten 1536 Streiks und 215 447 beteiligte Personen.

Abwehrstreiks

wurden 1014 mit zusammen 38 930 Beteiligten geführt. Es endeten davon mit vollem Erfolg 575 = 57,7 pCt. und mit teilweisem Erfolg 120 = 12,0 pCt. Von den Beteiligten hatten vollen Erfolg 18 147 = 46,7 pCt. und teilweisen Erfolg 5788 = 14,9 pCt. Ursachen des Abwehrstreiks waren bei 16 die Forderung der Unternehmer, aus der Organisation auszutreten, bei 268 Maßregelung, bei 322 Lohnreduzierung, bei 41 Verlängerung der Arbeitszeit. Die Nichteinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen führte in 136 Fällen zum Streik, desgleichen die Einführung einer Fabrikordnung in 29 Fällen. Schlechte Behandlung der Arbeiter gab in 33 Fällen Veranlassung zum Streik und aus anderen Ursachen fanden 169 Abwehrstreiks statt. Die Gesamtzahl der von 1900 bis 1906 stattgefundenen Abwehrstreiks beträgt 4256. Beteiligt waren daran 162 663 Personen. Vollen Erfolg hatten davon 2163 Streiks und 75 793 Personen, teilweisen Erfolg 566 Streiks und 27 331 Personen.

Aussperrungen.

fanden 421 statt, und zwar wurden ausgesperrt insgesamt 93 356 Arbeiter und Arbeiterinnen. In den Jahren 1900 bis 1906 fanden insgesamt 1005 Aussperrungen statt, wobei 344 449 Personen ausgesperrt worden sind. Von den Aussperrungen des Jahres 1906 endeten 142 = 34,6 pCt. mit vollem Erfolg für die Arbeiter.

Von den sämtlichen 3480 Lohnkämpfen des Jahres 1906 wurden 2626 = 75,4 pCt. durch Vergleich beendet, und zwar 574 durch Verhandlungen zwischen den einzelnen Unternehmern und ihren Arbeitern, 1247 durch Verhandlungen zwischen Vertretern der Unternehmer und Vertretern der örtlichen Organisation der Arbeiter. In 520 Fällen wurden die Verhandlungen von Vertretern der Unternehmer und Vertretern des Zentralvorstandes zusammen mit Vertretern der örtlichen Organisation geführt und in 24 Fällen unterhandelten die Vertreter des Zentralvorstandes mit den Vertretern der Unternehmer allein. Vor dem Einigungsamt resp. dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts wurden 153 und vor dritten Personen 108 Vergleiche abgeschlossen.

Ueber die

Organisationszugehörigkeit der Streikenden oder Aussperrten

enthält die Statistik folgende Angaben: Von den 316 042 überhaupt an Streiks und Aussperrungen Beteiligten waren 264 059 in die Streiklisten eingetragen, so daß deren Organisationsverhältnisse festgestellt werden konnten. Es waren gewerkschaftlich organisiert 234 171 = 88,7 pCt. der in den Streiklisten bezeichneten oder 74,1 pCt. aller an Streiks und Aussperrungen Beteiligten. 6 Monate vor Beginn des Kampfes waren organisiert 156 947 = 59,4 pCt. der in die Streiklisten eingetragenen Personen. Daran zeigt sich die riesige Fluktuation in dem Mitgliederbestande der Gewerkschaften, die denselben die Durchführung ihrer Kämpfe erschwert und die nur durch den weiteren Ausbau der Unterstützungs-Einrichtungen der Gewerkschaften nach und nach beseitigt werden kann.

willigt; für einen Teil machen sich weitere Feststellungen notwendig. — Von Elmshorn beantragte Unterstufungen nach § 22 des Statuts werden mit einer Ausnahme bewilligt. — Für 5841 Neustadt wird Unterstufung nach § 22 des Statuts bewilligt. — Dem Mitglied 14718 Unterweibach wird Miets-Zuschuß bewilligt. — Für 18 873 Klein-dembach wird Unterstufung bewilligt. — Krankengeld-Zuschuß wird abgelehnt wegen zu hoher Beitragsreste für 7788 Oberkollau und 7268 Neuhaldensleben. Letzterer im Wiederholungsfall. — Mitglied 6223 Magdeburg soll wegen Verstoßes gegen § 23, Absatz 12 des Statuts verwahrt werden. — Die beantragten Aufhebungen von Streichungen wegen Beitragsresten für 6081 Frankfurt a. M. und 11 098 und 11 102 Weiden werden abgelehnt. — Der Zahlstelle Bankow werden zur Deckung eines Defizits im 12 pSt-Fonds 34,75 Mark aus Verbandsmitteln überwiesen. — Der Verwaltung in Tiefenfurt soll nahe gelegt werden, das Mitglied 10 139 noch einmal zu einer Verwaltungsführung ein zu laden; wegen seines bisherigen Verhaltens soll das Mitglied gerügt werden. In einer anderen Angelegenheit der Zahlstelle Tiefenfurt soll entsprechender Aufschluß gegeben werden. — Dem Mitglied 9887 Staffel wird 1 Jahr der Karenzzeit erlassen. — Ein Antrag auf Erlassung des Restes der Straf-Karenzzeit für 18 857 Breslau wird abgelehnt. — Mitglied 19 619 Robert Klein-Flimenau wird nach § 3, Absatz 3 des Statuts vom Verband ausgeschlossen. — Ein wiederholter Antrag auf Genehmigung zum freiwilligen Abgang unter Wahrung der Unterstufungs-Ansprüche für Mitglied 11 112 Weiden wird wiederum abgelehnt. — Eine Anfrage des als Schreibhilfe im Bureau beschäftigten Genossen Thrams, ob derselbe verpflichtet sei, bei der Expedition der „Ameise“ behilflich zu sein, wird im bejahenden Sinne entschieden, mit dem Hinzufügen, daß in Zukunft Fragen ähnlicher Art auf Grund des § 35, Absatz 11 des Statuts im Bureau geregelt werden sollen. — Die lohnstatistischen Formulare für 1907 sollen nicht eingefordert, sondern nur von den Verwaltungen zwecks Ausfertigung der Verdienstlisten verwandt werden. Für das Jahr 1908 soll von der Ausgabe lohnstatistischer Formulare überhaupt abgesehen werden, weil nach dem Beschluß der allgemeinen Mitglieder-Abstimmung vom 27. Mai 1907 die Durchführung einer Statistik zur Unmöglichkeit geworden ist.

G. Wollmann, Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

Beiträge erwünscht

Aus unserem Berufe

Beiträge erwünscht

Unsere Aktionäre. Schon mehrere Male wiesen wir auf das recht oberflächliche Interesse der Aktionäre an der Entwicklung unserer Industrie selbst hin. Seit je haben wir die Aktionäre in ideeller Beziehung als die überflüssigsten Teile im Wirtschaftsprozess betrachtet. Während Arbeiter, Beamte, Direktoren, Leute, die einem Industriezweig praktisch und tätig gegenüber stehen, zwar mehr oder weniger, aber doch immer zu einem gewissen Teil an dem Beruf hängen, an seiner Entwicklung auch innerlich interessiert sind, ist das den meisten Aktionären vollkommen gleich. Ob sie in Kohlen, Porzellan, Schokolade oder Stiefelwische „machen“, das alles kümmert sie nicht, wenn nur die Aktien hohe Dividenden einbringen. Und hoch müssen die leicht erlangten Verdienste sein, mag darüber auch die Branche, der Betrieb selbst zu Grunde gehen. Im „Kapitalmarkt“ finden wir solche Aktionäre in folgendem geschildert:

„Solche Aktionäre ermutigen ihre Verwaltungen nicht zur Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, sondern zur Verschwendung. Sie wollen Bilanzen vorgelegt haben, in denen ein hoher Gewinn heraus gerechnet und für die Ausschüttung reserviert wird. Ob der Gewinn auf ganz rechtmäßige Weise in die Bilanz hineingekommen ist, das ist ihnen vollkommen gleichgültig. Spielt dabei eine Täuschung mit, um so besser: Sie wollen getäuscht sein, und vor allem soll die kursnotierende Börse getäuscht werden. Kommt die Täuschung eines Tages ans Licht oder rächt sie sich, ohne als solche erkannt worden zu sein, durch spätere Verluste, so schadet ihnen das nichts. Sie sind dann mit ihrem Vorteil längst im Sicherem.“

Und das Verhängnis will es, daß das genannte Börsenblatt, als Beispiel für „solche“ Aktionäre, Inhaber von Porzellanaktien vorführen kann, denn es heißt weiter:

„Die Verwaltung der H. Schomburg & Söhne, Akt.-Ges., hat in ihrer letzten Generalversammlung die Bekanntheit einiger Aktionäre gemacht, die dem geschilderten Typ recht ähnlich sahen. Einer von ihnen erklärte, daß man den Aktionären zu Unrecht einen erheblichen Teil des Gewinns vorenthalte, indem man statt 17 1/2, nur („nur“! R. d. N.) 10 pSt. ausschützte. Ein anderer forderte, daß man wenigstens 12 pSt. verteile und die Abschreibungen entsprechend niedriger bemesse. Nun muß man aber hervorheben, daß die Schomburg-Gesellschaft ohnehin alles mögliche für ihre Aktionäre getan hat. Ihr Brutto-Gewinn ist von 382 000 Mk. auf 323 000 Mk. zurückgegangen. Trotzdem hat sie dieselbe Dividende wie für das ungleich bessere Vorjahr in Vorschlag gebracht. Sie hat das dadurch ermöglicht, daß sie statt 175 000 Mark diesmal nur 117 000 Mark abgeschrieben hat, und daß sie trotz des drohenden Konjunktur-Umschwungs und trotz des heftig zunehmenden Wettbewerbs gerade in ihren Hauptartikeln die Rücklagen niedriger bemessen hat als in der vorigen Bilanz. Man sollte meinen,

daß gerade die spekulativen Aktionäre mit dieser Art der Gewinnverwendung, die bei den seriösen Aktionären einige Bedenken wecken muß, zufrieden sein mußten. Aber wie man sieht, sind sie unersättlich.“

Es stimmt, diese Leute sind unersättlich. Sie werden und können niemals genug bekommen. Wenn das jetzt einmal die Direktion gespürt hat, die Arbeiter unserer Branche kennen diese Zügellosigkeit der Aktionäre schon lange. Ihnen werden dafür die Löhne geschunden, die Arbeitsgelegenheiten verschlechtert. Und all ihre Mehrarbeit verschwindet in dem immer offenen Mund einiger Geld„geber“. Eine herrliche „Ordnung“!

Timenau. Man berichtet uns: Die Terrakottafabrik von Heinemann & Wandorf ist schon länger bei der Arbeiterschaft dieser Branche in unvorteilhafter Weise bekannt, wozu sie aber neuerdings noch einen ganz besonderen Beitrag geliefert hat. Zum Weihnachtshelligabend erhielt ein bei ihr beschäftigter Arbeiter seine Kündigung. Der betreffende Arbeiter vermutete, daß, weil die Firma die übrigen Arbeiter ihres Betriebes bis nach Neujahr aussetzen ließ, sie sich das so berechnet hatte, daß die Kündigung so ziemlich mit der Wiedereröffnung des Betriebes abließ. Schlauer war aber diesmal der Arbeiter; er forderte den Anspruch auf Beschäftigung oder Auszahlung seiner Kündigungszeit. Während er die Kündigungszeit arbeitete, kam es darüber zu Auseinandersetzungen, wobei der Mitinhaber Heinemann dem Arbeiter sogar Ohrfeigen und sofortiges Hinauswerfen androhte. Damit scheint es aber nicht genug gewesen zu sein. Als der Arbeiter sich daraufhin in einem anderen Geschäft um Arbeit bemühte, wurde ihm anfänglich auch solche in Aussicht gestellt. Doch lassen bestimmte Andeutungen darauf schließen, daß auch in diesem Falle die bekannten „Erkundigungen“ zwischen Heinemann & Wandorf und Meßler & Ortloff nicht ohne Einfluß gewesen sind, denn es wurde ihm jetzt bedeutet, daß bereits ein anderer Arbeiter angenommen sei. Trotzdem die Erkundigungen angeblich — keine schlechten gewesen. Also Erkundigungen sind zugegeben! — Die Firma Heinemann & Wandorf wacht ängstlich, daß Verbandsmitglieder nicht in ihren Betrieb kommen und hat wie Vorstehendes beweist, dazu alle Ursache. Uebrigens werden die organisierten Arbeiter diese Firma nicht sehr mit Arbeitsangeboten beachten. Die Arbeiter dieses Betriebes mögen sich aber einmal vergegenwärtigen, was ihnen in Aussicht steht, wenn sie — was in diesem Betriebe nicht selten ist — beim Unternehmer in Ungnade fallen. Die „Erkundigungen“ werden, wie schon oft da und dort beobachtet ist, so ausfallen, daß sie in anderen Betrieben schwerlich wieder Unterkommen finden können. Zu spät und vielleicht vom Hunger dann getrieben, werden die Arbeiter und Arbeiterinnen dieses Betriebes einsehen lernen, daß sie durch ihr Fernbleiben von der Organisation den Unternehmerterrorismus mit gefördert haben.

Kleindembach. In der „Union“-Fabrik wurden den Kollegen erhebliche Lohnreduzierungen angekündigt. Der Betrieb ist zur Zeit gut beschäftigt. Wir ersuchen unsere Kollegen, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß jeder Zuzug nach dort unterbleibt. Ueber die Firma ist die Sperre verhängt.

Schierbach. Vor einiger Zeit fand in der Wächtersbacher Steingutfabrik eine Feier statt, bei der an einzelne Arbeiterinnen, die „treu“ seit fünf Jahren in dem Betriebe arbeiteten, eine kleine Anerkennung verteilt wurde. Mit dieser „Auszeichnung“ „zufriedener“ Arbeiterinnen wurde zugleich eine Ehrung des Malers Neureuthers verbunden, nach dem eine besondere Abteilung in jenem Betriebe benannt ist. Natürlich gab das dem Herrn Direktor Dr. Ehrlich wieder einmal die billige Gelegenheit zu einer schwungvollen Rede, die nach dem langatmigen Bericht des „Sprechsaals“ mit folgender Moral schloß: „Herr Dr. Ehrlich zeigte der anwesenden Arbeiterschaft mit diesem Lebensbilde Neureuthers, wie auch heute noch der einfache Arbeiter durch eisernen Fleiß, rastlose Tätigkeit und treue Hingabe des ganzen Menschen an die ihm überwiesene Arbeitsstätte etwas Schönes und Großes, das dauernden Bestand hat, schaffen kann. Mögen die jungen Kräfte, welche zur Zeit der Fabrikleitung ihre Ausbildung anvertraut haben, dem genannten Künstler nachstreben, damit auch andere Talentierte demaleinst wie Neureuther als Offiziere in dem großen Heere der Arbeiterschaft zu Nutz und Frommen des Ganzen Verwendung finden können.“ Das ist, gelinde gesagt, eine ebenso abgeschmackte leere Redensart, wie es einfach töricht ist, auf diesen Fall der „rastlosen Tätigkeit und besonderen Begabung“ ein hohes Lied zu singen um damit die heutige „Ordnung“ heraus streichen zu können. Unter der Arbeiterschaft gibt es nicht einen Neureuther, sondern hunderte Gleichbegabter, Gleichgewillter und emsig Vorwärtstrebender. Aber nicht jeder hat das Glück und

auch nicht jeder hat die Gaben vermögende Protoktoren finden zu können. Und gerade weil die Ausbildung des armen Arbeiters heut von der Gunst anderer abhängt, weil neben einem einzigen Emporgekommenen hunderte und tausende Anderer mit ihren Gaben, Fähigkeiten trotz aller Energie verkümmern müssen, sie dem „Nutz und Frommen des Ganzen“ verloren gehen, ist es einfach hinfällig, an der Hand eines Ausnahmefalles eine Regel aufstellen zu wollen. Wenn irgendwie unsere heutige „Ordnung“ versagt, dann ist es in bezug auf die Ausbildung der Talente der Arbeiter. Wir merken das in unserem Berufe zur vollsten Genüge!

Schönwald. Bei G. & A. Müller (Abt. A.) sind die Schleifer wegen starken Lohnabzugs ausständig geworden. Die Kollegen mögen auch hier jeden Zuzug fern halten.

Sonneberg. Zu den Handelskammern, deren Jahresberichte eingehender auf die Verhältnisse in der Porzellanindustrie eingehen, gehört die Handelskammer in Sonneberg. Ueber die Lage unserer Industrie in der sonneberger Gegend finden wir in dem 1906-Bericht der genannten Handelskammer folgende Ausführungen:

„Die Porzellanfabrikation des Meininger Oberlandes erstreckt sich auf Puppenköpfe, Gebrauchsgeschirr, elektrotechnische Artikel, Nippfachen, Figuren und Spielwaren. Dazu tritt die Porzellanmalerei, soweit sie als selbständige Tätigkeit in Betracht kommt und der Herstellung feinerer Artikel, so auch von Kunstgemälden, sich widmet. Die meisten dieser Zweige waren gut beschäftigt. — Die Nachfrage nach Puppenköpfen entsprach mindestens derjenigen der Vorjahre; besonders lebhaft war sie seitens der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Aus Köppelsdorf wird berichtet, daß Mangel an Arbeitskräften besonders an jugendlichen Arbeitern und Mädchen, die für die Herstellung kleiner Köpfe nicht entbehrt werden können, während des ganzen Jahres empfunden wurde. Es wird dieser Umstand namentlich darauf zurück geführt, daß das Angebot von Arbeitskräften aus Neuhaus und Umgegend durch Neubegründung eines dortigen Betriebes in Wegfall gekommen ist. Infolge der stetig steigenden Arbeitslöhne, sowie besonders auch der Kohlen, wurde durch Vereinigung der beteiligten Betriebe eine gemeinsame Erhöhung der Preise der Puppenköpfe um 10 pSt. vom 1. Nov. ab beschlossen. — Die Gebrauchsgeschirrfabriken waren wie im vorigen Jahre gut beschäftigt. Deutschland bezog normal, das gleiche gilt von England, Belgien und Holland, während im Begehr der Vereinigten Staaten Amerikas eine Verringerung bemerkt wurde. Männliche Arbeitskräfte standen hinlänglich zur Verfügung, nur während der Sommermonate fehlte es an Tagelöhnern, da in dieser Zeit das Bauhandwerk der Industrie Arbeiter zu entziehen pflegt. Wiederum machte sich auch ein Mangel an Arbeiterinnen bemerkbar. — In elektrotechnischen Bedarfsartikeln wie in Porzellanverschlässen herrschte ebenfalls starke Nachfrage, wenn schon in der letzten Zeit ein Zurückgehen der Konjunktur sich anzukündigen schien. England war besonders belangreicher Abnehmer; in Flaschenverschlässen zeigte die Union, in elektrotechnischen Artikeln Kanada erhöhte Kauflust. Frankreich, Belgien und Italien bezogen normal. Lebhaft war namentlich auch das deutsche Geschäft, sowohl in Flaschenverschlässen, verschiedenen Stanzartikeln, wie im elektrotechnischen Bedarf. Auch in diesem Zweig bestand Mangel an brauchbaren Arbeitskräften, der zu wiederholter Steigerung der Löhne führte. Die Preise der Fabrikate vermochten den erhöhten Produktionskosten nicht zu folgen. — Den Berichterstattungen ist wiederum ein befriedigender Umsatz in Nippfachen, Figuren und Spielwaren zu entnehmen. Der Versuch, eine mäßige Erhöhung der Preise durchzusetzen, mißlang, da eine Einigung unter den Beteiligten nicht zu erzielen war, trotzdem ein Aufschlag der Arbeiterlöhne um 10 pSt., der Rohmaterialien um 5 bis 10 pSt. erfolgt ist. — Leider ließ auch in diesem Jahre der Geschäftsgang in der Porzellanmalerei zu wünschen übrig. Die Ursache wird bekanntlich in der Hauptsache neben Zollschwierigkeiten im Hauptabsatzgebiete, den Vereinigten Staaten Amerikas, in der Ueberschwemmung des Marktes mit billigeren Erzeugnissen, so Abziehbildern, welche auf Porzellan übertragen werden, erblickt. Nach erstklassigen Bildern ist die Nachfrage fast belanglos, so daß eine fernere Beschäftigung der Arbeitskräfte, besonders eben der besseren, zweifelhaft ist.“

Die allgemein gehaltenen Andeutungen von der 10%igen Lohnerhöhung finden durch entsprechende Zahlen keinen Beleg. Unserer Kenntnis nach kann auch von einer derart allgemeinen Lohnerhöhung in den Porzellanfabriken jener Gegend nicht gesprochen werden. — Ein anderer interessanter Punkt in diesen Auslassungen ist die ständige Klage über die fehlenden Arbeiter-

innen. Arbeiter sind stets genügend da gewesen. Das ist ein deutlicher Beweis von der immer größer werdenden Frauentätigkeit in unserem Berufe. Die Kollegen sollten das bei ihrer Agitation für die Organisation besonders beachten.

Waltershausen. Die Differenzen bei der Firma Ch. Langbein — Inh. A. Kläring — sind dadurch beigelegt, daß den Wünschen der Kollegen Rechnung getragen und von der Firma erklärt wurde, daß Einwendungen gegen die Zugehörigkeit zum Verbands nicht erhoben werden.

Oesterreich. Unser österreichisches Bruderblatt berichtet aus Grünlas: Am 13. Dezember 1907 hat die Egerländer Porzellanfabrik infolge Zahlungsschwierigkeiten, deren Grund in der Insolvenz der Bremer Bank zu suchen ist, woselbst obgenannte Firma größere Beträge deponiert hatte, ihren Betrieb eingestellt. Die Passiven hatten sich auf einen Betrag von 300 000 Kronen belaufen. Es dürfte möglich sein, daß es bis 15. Januar, mit welchem Datum sich die ganze Angelegenheit entscheiden soll, zu einem Ausgleich kommen könnte und würde dies umso mehr wünschenswert sein, nachdem durch diese Betriebseinstellung an 100 zumeist durch längere Jahre bei der Firma beschäftigte Arbeiter stellenlos geworden sind.



Belgien. Der letzte Kongreß der sozialistischen und freien Gewerkschaften Belgiens tagte am 25. und 26. Dezember im Volkshause zu Brüssel. 176 Delegierte von angeschlossenen, 39 von nicht angeschlossenen Gewerkschaften waren anwesend. Den Vorsitz führte Genosse Huymans, der Sekretär des internationalen sozialistischen Bureaus. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung über die Schaffung eines Reservefonds, die von dem Generalrat der Arbeiterpartei vorgeschlagen wurde, und eines Widerstandsfonds, wozu die Anregung von dem antwerpener sozialdemokratischen Gewerkschaftskartell ausging. Reservefonds und Widerstandsfonds bezwecken beide eine Regulierung der Unterstützung größerer Lohnkämpfe, die jetzt infolge der finanziellen Schwäche und der mangelhaften Zentralisation der belgischen Gewerkschaften mit Hilfe von freiwilligen Unterstützungsbeiträgen, Sammellisten usw. durchgeführt werden müssen. Der vom Generalrat der Partei vorgeschlagene Reservefonds aber soll aus einmaligen fixen Beiträgen aller, auch der politischen und genossenschaftlichen Arbeiterorganisationen gespeist werden und umfassende Kämpfe zu kritischen Augenblicken durch Darlehen an die betroffenen Verbände unterstützen. Der aus gewerkschaftlichen Kreisen selbst angeregte Widerstandsfonds soll dagegen eine beständig funktionierende Einrichtung der Gewerkschaftskommission sein, wozu alle Gewerkschaften anfänglich 5 Centimes pro Mitglied monatlich beizusteuern haben, um die Unterstützung von großen Abwehrkämpfen in vollem Umfange zu sichern. Nach längerer Diskussion wurde dann folgende Resolution angenommen: „Der Kongreß billigt im Prinzip die Gründung eines Reservefonds durch die Arbeiterpartei, der der Gewerkschaftskommission zur Unterstützung der Verbände in größeren Lohnkämpfen zur Verfügung gestellt werden soll, und ersucht den Generalrat der Partei, die Verwirklichung dieses Gedankens mit Hilfe aller Arbeiterorganisationen in die Hand zu nehmen. — Der Kongreß stimmt der Gründung einer zentralen Widerstandskasse durch die Gewerkschaftskommission zu und hofft, daß auch die einzelnen Verbände durch Erhöhung der Beiträge ernste Widerstandskassen in ihrer Mitte gründen werden. Die Gewerkschaftskommission wird ferner beauftragt, einen Reglementsentwurf zu diesem Punkte auszuarbeiten, der der Abstimmung aller Gewerkschaften des Landes unterworfen werden soll. Der Beitrag an die Widerstandskasse soll mindestens 60 Centimes pro Mitglied und Jahr betragen.“

Der Kongreß beschäftigte sich außerdem noch mit weniger wichtigen oder rein lokalen Fragen, vor allem aber mit einem in Gent entstandenen Konflikt zwischen der alten freien Buchdrucker-Gewerkschaft und einer neugegründeten sozialdemokratischen Buchdruckerorganisation. Die lange Diskussion über diesen Punkt endete mit der Annahme einer Vermittlungsresolution, die eine Untersuchungskommission einsetzt. — Genosse Vandervelde brachte auch die beschämende Tatsache zur Sprache, daß von den angeblich 50 000 organisierten Bergarbeitern nur 1000 den Beitrag an die Gewerkschaftskommission entrichten, der in diesem Jahre 64 000 Gewerkschaftsmitglieder angeschlossenen sind, was eine Zunahme um etwa 20 000 gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Der Kongreß beschloß nach einer kurzen Diskussion, in der der lokalpatriotische Geist der Bergarbeiterführer nach

Gebühr getadelt wurde, die Genossen Vandervelde, Ansele, Smeets, Marfart und Bergmans zum Vorstande des Bergarbeiterverbandes zu delegieren, um ihn zum Anschluß zu bewegen. Zum Sekretär der Gewerkschaftskommission wurde der Genosse Bergmans einstimmig wieder gewählt. Dieser Kongreß ist gewiß der wegen seines praktischen Resultats: Der Gründung des Widerstandsfonds, bedeutendste, den die belgischen Gewerkschaften bisher abgehalten haben.

Frankreich. In ganz besonderem Maße zeigt sich die bei den Unternehmern stark entwickelte Seite zum Internationalismus bei dem Fabrikanten Charles Haviland. Derselbe ist Amerikaner, besitzt in Limoges die größte Porzellanfabrik und ist bekannt als einer derjenigen, die das Geschäft, durch die Arbeit anderer Leute reich zu werden, mit am besten verstehen. So nützt der amerikanische Fabrikant französische Arbeiter, französischen Fleiß und Geschicklichkeit aus. Nun scheint es aber in Limoges allein nicht mehr zu klappen und Ch. Haviland sieht sich nach einem neuen Feld seiner sehr profitablen internationalen Betätigung um. Ausersehen dazu scheint Deutschland zu sein; denn man berichtet uns, daß diese Firma in Düsseldorf oder in einer anderen Stadt in der Rheingegend eine neue Fabrik errichten will. Zweifellos dürfte das dann nicht aus Liebe zu irgend einer besonderen Gegend oder aus purer Neigung zu Deutschland geschehen, sondern jedenfalls rechnet Herr Ch. Haviland dabei mit billigeren deutschen Arbeitskräften und sonstigen Vorteilen. — Wir bitten nun alle unsere Kollegen, die irgend etwas Bestimmtes über die gewerbliche Niederlassung jener Firma in Deutschland erfahren, uns sofort Bericht darüber zukommen lassen zu wollen. — In Limoges ist die Arbeitslosigkeit unter den Kollegen zurzeit so stark, daß gegen 40 pCt. derselben feiern und die Arbeitenden verkürzte Arbeitszeit haben. Der „Patriot“ Haviland geht aber mit seinem Betriebe ins Ausland. So sind unsere Unternehmer.

Italien. In dem vom italienischen Arbeitsministerium herausgegebenen „Mitteilungsblatt des Arbeitsamtes“ wurde vor kurzem darauf hingewiesen, daß in Deutschland ein fühlbarer Arbeitermangel in der keramischen Industrie zu verzeichnen sei. Darauf waren viele italienische Kollegen in der Gegend von Civita Castellana bereit, nach Deutschland zu gehen. Vorsichtiger Weise ließen sie jedoch durch die Ortsgruppe in Rom bei dem internationalen Sekretär Genossen Zietsch anfragen, inwieweit die Angaben der ministeriellen Mitteilung zutreffen. Seitens des Sekretariats wurde den italienischen Kollegen sofort mitgeteilt, daß in Deutschland in den keramischen Branchen zur Zeit kein Arbeitermangel vorhanden ist, sondern im Gegenteil die Arbeitslosigkeit der Kollegen immer stärker wird. — Zweifellos sind die Angaben des Ministerblattes auf die Streikbrechergesuche, die für Unterweißbach und Sigendorf in Italien versucht werden, zurück zu führen. Und wir müssen es dahin gestellt sein lassen, ob das offizielle Regierungsblatt bewußt oder unbewußt sich in den Dienst der für deutsche Unternehmer tätigen Streikbrecheragenten gestellt hat. Jedenfalls wirft diese völlige Unkenntnis des deutschen Arbeitsmarktes ein eigentümliches Licht auf die Sorgfalt, mit der in dem Arbeitsamt in Italien Ermittlungen angestellt und Nachrichten weiter gegeben werden. — Unsere italienischen Kollegen aber sind auf dem Posten; durch unsere internationale Zentrale benachrichtigt, legen sie alle Kräfte ein, den Streikbrecherzuzug von Italien nach Deutschland zu verhindern.

Uermischtes

Krankenversicherung 1906. Während in den früheren Jahren die Hauptergebnisse der Krankenversicherung für das Deutsche Reich erst im zweiten Quartal des zweiten Folgejahres in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs erschienen, veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt schon jetzt „Vorläufige Ergebnisse der Krankenversicherung im Jahre 1906.“ Diesem Material ist folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1906 waren 23 215 Krankenkassen vorhanden, 88 mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der Mitglieder im Durchschnitt des Jahres beträgt 11 689 697, der Zuwachs an Mitgliedern gegen das Vorjahr rund 505 000. Das Wachstum betrifft hauptsächlich wieder die Ortskrankenkassen mit 312 000; auch die Betriebskrankenkassen nehmen mit 155 000 an dem Wachstum teil, ferner die Eingeschriebenen Hilfskassen mit 26 000 und die Gemeindeversicherung mit 13 000 Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit stellt sich auf 4 423 793 mit 87 445 057 Krankheitstagen; auf ein Mitglied kommen durchschnittlich 0,38 Erkrankungsfälle und 7,48 Krankheitstage, für die Krankengeld

oder Krankenanstaltspflege gewährt wurde. Die ordentlichen Einnahmen (Zinsen, Eintrittsgelder, Beiträge, Zuschüsse, Ersatzleistungen, sonstige Einnahmen, abzüglich derer für Invalidenversicherung) betragen 293 320 905 Mk., darunter Beiträge (einschl. Zusatzbeiträge) und Eintrittsgelder 276 659 833 Mk. Die ordentlichen Ausgaben (Krankheitskosten, Ersatzleistungen, zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder, Verwaltungsausgaben abzüglich derer für die Invalidenversicherung, sonstige Ausgaben) beliefen sich auf 263 593 888 Mk., darunter die Krankheitskosten 241 128 937 Mk., welche sich verteilen auf:

Ärztliche Behandlung	57 288 709 Mk.
Arznei und sonstige Heilmittel	35 259 048 „
Krankengelder	104 153 362 „
Unterstützung an Schwangere u. Wöchnerinnen	5 062 153 „
Sterbegelder	6 522 228 „
Anstaltsverpflegung	32 668 251 „
Fürsorge für Rekonvaleszenten	175 186 „

Auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 20,63 Mk. Krankheitskosten. Die Verwaltungsausgaben, abzüglich derer für die Invalidenversicherung, betragen 15 328 856 Mk., auf ein Mitglied durchschnittlich: bei den Ortskrankenkassen 2,01, bei den Innungskrankenkassen 2,40 und bei den Eingeschriebenen Hilfskassen 2,35 Mk.; bei den Betriebs- und Baukrankenkassen werden sie fast ganz von den Betriebsunternehmern, in der Gemeindeversicherung ganz von der Gemeinde getragen; bei allen Kassen überhaupt stellen sich die Verwaltungskosten auf ein Mitglied daher nur auf 1,31 Mk. durchschnittlich. — Das Gesamtvermögen betrug 230,4 Millionen Mark (im Vorjahr 203), wovon auf die Ortskrankenkassen 105,9 die Betriebskrankenkassen 97,1 und die Eingeschriebenen Hilfskassen 18,6 Millionen Mark entfielen.

Unternehmer-Verband. Der bayerische Industriellenverband hielt vor kurzem seine sechste ordentliche Hauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht des Syndikus des Verbandes, Dr. Kuhl, ist zu entnehmen, daß der Verband heute mit den angeschlossenen Korporationen über 3000 Industriefirmen umfaßt, die insgesamt über 160 000 Arbeiter beschäftigen. Die Organisation der bayerischen Industrie in Kartellen und Syndikaten hat auch im abgelaufenen Jahre erhebliche Fortschritte gemacht.

Gegen die Tabaksteuer! Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands erläßt in der Parteipresse einen längeren Aufruf an die Tabakarbeiter Deutschlands zwecks Entfaltung einer lebhaften Agitation zur Abwehr der drohenden Zigarren- oder Tabaksteuer. Am Schlusse des Aufrufs heißt es: „Kollegen und Kolleginnen Deutschlands! In dem zweifellos uns bevorstehenden Kampfe haben wir alle, Schulter an Schulter, Mann und Weib fest zusammen zu stehen, um dieses uns drohende Gespenst in die Flucht zu schlagen, denn die Einführung jeder Mehrbelastung, mag sie Namen führen, welche sie wolle, ob Vandalensteuer oder Monopol, wird doppelt vernichtend wirken durch die vorhandene Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, der steigenden Kohlenpreise und der rapide gestiegenen Wohnungsmieten. Daher laßt alle kleinlichen Streitigkeiten beiseite! Der Tabakarbeiter muß in dieser Frage zum Tabakarbeiter stehen! Vorwärts! Zum Kampf gerüstet!“

Keine Besserung. Ueber die Steigerung der Arbeiterlöhne im vergangenen Jahre wurden auf einer Industriellentagung interessante Ausführungen gemacht. Nach der Statistik der gewerblichen Berufsgenossenschaften, die die Gesamtindustrie und das Verkehrsgewerbe umfassen, ist demnach die Zahl der beschäftigten Vollarbeiter im vorigen Jahre um 350 000 gestiegen, d. h. es sind 105 Millionen Arbeitstage mehr geleistet worden als im Vorjahre. Die Vermehrung betrug 4,89 pCt., während die Summe der gezahlten Arbeitslöhne um 9,89 pCt. gestiegen ist. Sie betrug im Jahre 1905 6959 Millionen Mark, im Jahre 1906 7647,4 Millionen, erhöhte sich also um 688 Millionen Mark. Im Durchschnitt stieg der Lohn für den einzelnen Arbeiter um 4,77 pCt., am stärksten im Bergbau, wo die Steigerung 8,74 pCt. betrug. Wenn diese Zahlen als zuverlässig gelten können, würden sie beweisen, daß die Steigerung der Löhne mit der Verteuerung der Lebensmittel nicht Schritt gehalten hat.

Unternehmer-Wohltat. Herr Hermann Riemann, Inhaber einer Fahrrad-Faternenfabrik in Chemnitz, stiftete seinerzeit aus Anlaß der Hochzeit seiner Tochter 1000 Mk. zu einem sogenannten Arbeiterunterstützungsfonds. Zu Weihnachten stiftete er weitere 1000 Mk., ebenso seine zwei Söhne, die Mitinhaber des Geschäftes sind, so daß dieser Fonds die Höhe von 4000 Mark erreicht hat. Die Firma hat sich jedoch das vollständig

freie Verfügungsrecht über diesen Fonds vorbehalten. Das Eigentümliche an der Sache ist, daß, wenn jemand um eine Unterstützung nachsucht, die Meister erst nachforschen, ob der Gesuchsteller etwa einer Gewerkschaft angehört. Das ist eine feine Sorte von Unternehmerwohlthätigkeit.

Zur Unterhaltung

Am Grabe.

Der junge Kaplan, der im Ornat zu Häupten des ausgeschaukelten Grabes stand, hielt die Blicke beharrlich abwärts gewendet. Mit leiser, weicher, bewegter Stimme sprach er einige ergreifende Worte. Aber seine kleine Zuhörerschaft achtete kaum dessen, was er sagte. Nur zwei alte Weiber vergossen spärliche Tränen; die übrigen standen teils ungeduldig, teils starr und steif, voll Gleichgültigkeit und gelangweilter Verständnislosigkeit. Nach der Rede kamen Gebete an die Reihe und dann wurde der Sarg in die Grube gesenkt — ein ganz kleiner, schlichter, schwarzer Holzarg, der den Leib des so früh verstorbenen Kindes umschloß. Man beugte sich gleich den anderen auch die junge Mutter, die mit totenblassem Antlitz und tränenlos verharrt hatte, und warf nach altem Brauch eine Scholle Erde hinab. Ihr Mann, der in verdrossener Unruhe das Ende der Feierlichkeit herbeigesehnt hatte, atmete vernehmlich auf und tat wie sie.

Mit lauter Stimme betete der Geistliche nochmals; dann grüßte er mit einem scheuen, kurzen Kopfnicken die Leidtragenden und entfernte sich mit dem buckligen Küster. Die Zurückgebliebenen blickten blinzeln in die goldene Sommer Sonne und reckten sich gähnend, um die Steifheit, die das ungewohnte lange Stillestehen verursacht hatte, aus den Gliedern zu treiben. Und in gedämpftem Tone begannen sie zu plaudern.

„O, Prosper, lieber Schwager, kommst du jetzt mit mir?“ fragte einer der Männer den Vater des eben beerdigten Kindes.

„Wenn wir das Heu nicht vor dem Abend in die Scheune bringen, dann wird es zu spät, so wahr ich Gott liebe. Der Teufel wird es regnen lassen, du sollst sehen.“

„O, ich weiß,“ entgegnete der Gefragte. „Diese niederträchtige Sonne sticht wie tausend Bremsen. Psia krev, der hochwürdige Herr Kaplan hätte sich mehr beeilt, wenn er ein rechtschaffener Mann wäre.“

„Der hochwürdige Herr Pfarrer macht das immer viel schneller,“ bestätigte die Schwester des Prosper, die schon zwei Kinder verloren hatte. „Komm, lieber Bruder! Der Mann hat recht, bei meiner Seele.“

„O Helczia, komm,“ forderte der Prosper in wachsender Ungeduld seine Frau auf. Diese stand, ohne die andern zu beachten, wie angewurzelt am Grabe und sah dem Totengräber zu, der emsig Schaufel um Schaufel in die Tiefe leerte. Die schmalen Lippen in dem jugendlichen hübschen Antlitz waren fest aneinander gepreßt; manchmal bewegten sie sich zuckend — aber nicht wie im Weh, vielmehr wie in Trotz und Groll.

„Geht mir, ihr! Ich bleibe bei meinem Kindechen,“ stieß sie kurz hervor. Es klang hart und ihre Augen blickten finster.

Der Prosper zuckte die Achseln; die anderen seufzten und taten desgleichen. Dann näherten sich drei Frauen der Helczia; sie sprachen alle gleichzeitig und redeten ihr zu. O, du gütiger Herr Jesus, was nützte es aber auch, dazustehen und zuzuschauen! Das konnte das süße Engelen wahrhaftig nicht mehr lebendig machen. O, aber das Heul! Das war doch jetzt so wichtig, o so wichtig wie am Sonntag die heilige Messe selbst! Und wenn nun der Teufel wirklich diesen bösen Regen schickte, den der Jan kommen spürte, was dann? Nein, das Heu mußte bis zum Abend in die Scheune und da war kein Arm entbehrlich! Sie alle wollten eilen, um zu schneiden und zu schichten.

Aber die Helczia wies stumm Zuspruch und Rat zurück. Sie wollte bleiben.

„O, also dann lassen wir die Grymasnica,“ sagte der Prosper ärgerlich. „Bei meiner Seele, wir können keine Zeit mehr verlieren.“ Mit großen Schritten verließ er eilig den kleinen Dorffriedhof und die anderen folgten alle. Nur das junge Weib blieb zurück.

Als der Totengräber die Arbeit vollendet und den kleinen Hügel noch mit grünen Rasenziegeln bedeckt hatte, ging auch er. Nun stand die Mutter ganz allein am Grabe ihres einzigen Kindes. Da brach sie in die Knie, warf sich mit der ganzen Schwere ihres Leibes über die frisch geschichtete Erde und grub das Antlitz in das feuchte Grün. Jetzt weinte sie, weinte bitterlich. Das Kopftuch war ihr vom Haupte geglitten und leuchtende

Sonnenstrahlen huschten über die wirren Wellen ihrer blonden Haare.

Die Helczia weinte, weinte und hörte nicht die leisen Schritte, die näher kamen.

Eine Männerhand berührte sanft ihr Haupt und strich dann liebevoll durch das Gelock. „Helczia,“ tönte eine schmeichelnde, milde, zitternde Stimme.

Das junge Weib zuckte zusammen, wie von einem Peitschenhieb getroffen; aber es hob nicht das Antlitz, sondern grub es nur tiefer in die lockere Erde. Wer da sprach, mußte es, es hatte die Stimme des Kaplans erkannt.

„Helczia,“ sagte der junge Geistliche zärtlich und liebevoll tröstend und doch auch salbungsvoll, „o erhebe dich, mein teures Kind und bezwinge deinen Schmerz! Gott, unser guter Herr hats gegeben, er hats genommen, sein heiliger Name sei gepriesen in alle Ewigkeit!“

Sie regte sich nicht, ihr Schluchzen ward wilder. Da fuhr er fort; „Helczia, mein liebes und teures Kind, blicke doch nicht hinab in diese dunkle Erde hier, sondern aufwärts zum Himmel, wo du unseren guten Herrn in seiner unermesslichen Gnade findest. Oh sieh nur die leuchtende Sonne! Sie ist das heilige Wahrzeichen seiner Güte und Guld. Sie strahlt dir, mein geliebtes Kind, auf dein blondes Haar; laß sie dir auch in das Herzchen strahlen! Was Gott dir nach seinem unerforschlichen Ratsschluß nahm, wird er dir in seiner großen Gnade ersetzen.“

Sie schüttelte wild das Haupt und ihre Brust wogte noch ungezügelter.

Da sprach er weiter. Viele, viele Trostesworte voll der christlichen Liebe und Ergebung fand er. Und zuletzt sagte er mahnend: „O, sieh dir den Prosper, deinen Mann, an, Helczia, und nimm dir ein Beispiel an ihm! Wie trägt er den herben Verlust! Wohl weiß ich, daß eine Mutter schwerer unter dem Verlust leidet als ein Vater; aber . . .“

Ehe der Kaplan weiter zu sprechen vermochte, hatte sich die Weinende aufgerichtet und stand ihm gegenüber. Mit flammenden Augen und blassen Lippen schrie sie ihm ins Antlitz: „Lügner!“

Der junge Geistliche taumelte, verfärbte sich. Scheu und angstvoll blickte er um sich.

„O Helczia, bei der Liebe Gottes . . .“ bat er leise und bang.

Sie aber schritt ihm noch näher. Ihr Atem schlug ihm heiß entgegen. „Lügner!“ kreischte sie nochmals. „Der Vater? Der bist du, o du, du, du!“

Dann wendete sie sich und warf sich wieder schluchzend über das frische Grab, während der Kaplan leichenfahl und schlotternd von dannen schlich.

Versammlungs-Berichte etc.

f. Berlin. Bericht des Arbeitsnachweises für Berlin 1907.

Rest des Vorjahres 40 Personen.

	Arbeitslose	Offene Stellen	Besetzte Stellen	Nicht besetzte Stellen	Gesamt Beschäftigung
1. Quartal	75	88	78	10	18
2. Quartal	121	131	106	25	13
3. Quartal	77	110	85	25	24
4. Quartal	91	96	75	21	14
Summa	364	425	344	81	69

	Gestrichen Abgereist	Am Schluß noch eingeschrieben	Ausgefallene Lohn-Ausfall	Mt. Pfg.
1. Quartal	18	10	1723	8615,—
2. Quartal	10	32	699	3495,—
3. Quartal	7	14	1598	7990,—
4. Quartal	2	38	1099	5495,—
Summa	37	18	5119	25595,—

Aus der überwiegenden Anzahl der offenen Stellen gegenüber den arbeitslosen Kollegen ist deutlich zu ersehen, daß die Arbeit meistens von kurzer Dauer ist. Nicht selten kommt es vor, daß in 1 bis 2 Tagen die Arbeit schon wieder erledigt ist. Die nicht besetzten Stellen sind zu $\frac{1}{4}$ der Branche der Schildermaler zuzurechnen, aber auch in dieser macht sich immer mehr die Saisonarbeit geltend. Der Lohn ist mit 80,— Mt. Minimallohn gerechnet. Da an der Summe des Lohnausfalles nicht alle arbeitslosen Kollegen beteiligt sind, indem ein ganz Teil bei flotten Geschäftsgang sofort wieder in Stellung tritt, so ist daran zu merken, welche Entbehrungen mancher Kollege zu durchkosten hat, wenn er im Jahre mehrere Male arbeitslos ist. Diejenigen, welche Unterstützung beziehen, dürften sich wohl über Wasser halten. Die andern lernen wohl einsehen, wie nötig es ist, organisiert zu sein, allerdings nicht nur der Unterstützung wegen, sondern auch, um den Lohn zu erhöhen und die Arbeitszeit vertizgen zu helfen. Während ein ganz Teil arbeitslos vorhanden ist, gibt es „Auchkollegen“ genug, welche dazu beitragen, die Arbeitszeit durch Heimarbeit und Ueberstunden zu erhöhen. Allerdings keine schöne Handlungsweise; aber diese Leute glauben nur an sich denken zu müssen, bis auch sie auf dem Pflaster liegen. Dann allerdings wissen sie gleich, daß

noch andere neben ihnen existieren. Helfe darum ein jeder mit, diese aufzuklären und zu organisieren. — Bei Arb. itzangeboten wolle man sich vor Eintritt an den Arbeitsnachweis Karl Freiesleben, Berlin S.O. 26, Nauynstr. 84 I. wenden.

k. Nürnberg. Am 14. Dezember hielt die hiesige Zahlstelle ihre diesjährige Generalversammlung in Anwesenheit von 25 Mitgliedern ab. Nach Erledigung des 1. Punktes gab der Kassierer den Bericht über das 3. Quartal. Auf Antrag der Revisoren wurde demselben Decharge erteilt. Bevor zur Wahl geschritten wurde, gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das abgelaufene Jahr. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Kollege Horten wieder gewählt. An Stelle des bisherigen Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege Ringelhan gewählt. Als Kassierer wurde Kollege Böller wieder gewählt. Zu Revisoren die Kollegen Heß und Müller. In die Agitationskommission wurden die Kollegen Fischer, Trolde und Behringer bestimmt. Zum Leiter des Arbeitsnachweises wurde Kollege Fischer wieder gewählt. Weiter wurden noch ein Bibliothekar, Krankenkontrollleur und Amelisenvertreter gewählt. Zu Verschiedenem erstattete der Kartelldelegierte Kollege Fischer den Bericht und gab in längeren Ausführungen einen Einblick in das Wesen der Gewerkschaftskartelle. Anknüpfend hieran machte derselbe auf die herein brechende Krise aufmerksam. Der Vorsitzende gab hierauf den Beschluß der letzten Verwaltungssitzung bekannt, wonach 20 Mark aus den Lokalfonds für Unterweißbach bewilligt wurden und ersuchte nach Begründung dieser Angelegenheit um die Zustimmung der Mitglieder. Dies wird einstimmig gut geheßen. Weiter wurde eine Zuschrift des Volkshauses bekannt gegeben; es wurde jedoch der Verwaltung überlassen, geeignete Maßnahmen zu treffen. Ferner wurde wieder über die seit einem Jahre in unseren Versammlungen aktuell gewordene Frage eines örtlichen Arbeitsnachweises Stellung genommen, respektive an der Nichtanerkennung des Nachweises seitens des Hauptvorstandes Kritik geübt.

Versammlungs-Anzeigen

- Althaldensleben.** Lohnstatistiken von 1907 abgeben bei Bonifacius Müller, spätestens bis 26. Januar. Abschluß am 19. Januar.
- Amberg.** Sonnabend, 18. Januar, abends 8 Uhr, auf der Alm.
- Arzberg.** Abschluß bestimmt am 20. Januar. Sämtliche Lohnstatistiken sowie Quittungsbücher sind abzuliefern.
- Berlin.** Sonnabend, 18. Januar, 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I.
- Berlin-Moabit.** Montag, 20. Januar, 8 1/2 Uhr, Buttlighstr. 10.
- Breslau.** Sonnabend, 18. Januar, Abschluß.
- Döbeln.** Sonnabend, 1. Februar, 8 Uhr, bei Schmidt, Neugasse.
- Düsseldorf.** Sonnabend, 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause Zimmer Nr. 3. Lohnstatistiken abgeben. Quartalsabschluß.
- Ehren.** Sonntag, 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Schwarzbürger Hof Jesuborn.
- Gera.** Sonntag, 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Replers Gasthof. Lohnstatistiken und Bibliothekbücher mit bringen.
- Gotha.** Sonnabend, 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus zum Mohren.
- Großbreitenbach.** Montag, 20. Januar, abends 1/9 Uhr, im Rathause. Referat des Sekretärs.
- Hüttengrund.** Abschluß bestimmt am 19. Januar.
- Ilmenau.** Sonnabend, 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gambrius, nicht in der Rosenau.
- Köppelsdorf.** Montag, 20. Januar, 7 Uhr, bei Eduard Brehm. Statistiken und Quittungsbücher mit bringen.
- Margarethenhütte.** Sonntag, 19. Januar, Quartalsabschluß.
- Neubaus a. Rennweg.** Montag, 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Thüringer Hof. Abschluß. Lohnstatistiken abliefern.
- Nürnberg.** Sonnabend, 25. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Historischer Hof) Neue Gasse 18.
- Neustadt (Coburg).** Sonnabend, 25. Januar, abends 7 Uhr, im Bergschloßchen. Lohnstatistiken abliefern. Gauleiter Hoffmann anwesend. Abschluß 26. Januar.
- Oberköditz.** Sonnabend, 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Grünen Grund.“
- Osternode a. H.** Sonnabend, 18. Januar, 8 Uhr, im Schützenhaus. Lohnstatistiken abgeben.
- Plaue.** Sonntag, 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Adler. Sämtliche Lohnstatistiken abgeben.
- Pöbneck.** Montag, 20. Januar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Probitzella.** Abschluß 20. Januar.
- Reichmannsdorf.** Sonntag, 26. Januar, nachm. 3 Uhr, im Thürwald, Generalversammlung.
- Schirnding.** Montag, 20. Januar, im Bahnhofrestaurant. Lohnstatistiken und Quittungsbücher abliefern. Abschluß am 20. Januar.
- Schmiedefeld.** Sonntag, den 19. Januar, 7 Uhr, im Weininger Hof, (Walter). Neuwahlen. Quartalsabschluß. Lohnstatistiken mitbringen.
- Suhl.** Sonntag, 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, Dombergs Ansicht. Lohnstatistiken mit bringen.
- Schwarzenbach.** Sonnabend, 18. Januar 1/9 Uhr, bei Erh. Köppel. Lohnstatistiken abgeben. Abschluß am 20. Januar.
- Tettau.** Sonnabend, den 18. Januar, abends 6 Uhr. Lohnstatistiken abgeben.
- Uhlstädt.** Sonnabend, 18. Januar, abends 8 Uhr, bei Oskar Görbert, Bibliothekbücher mit bringen.
- Weiden.** Sonnabend, 18. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Neue Welt“. Lohnstatistiken abliefern.
- Wittenberg.** Sonnabend, 18. Januar, 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei K. Krüger.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle Versammlungsanzeigen spätestens am Montag mittag bei der Expedition eingegangen sein müssen.

Anzeigen

Die Einzelmitglieder werden ersucht, die Statistiken von 1907 und die restierenden Beiträge einzusenden an: Carl Munt, Charlottenburg, Köstnerstr. 3.

Köppelsdorf. Ich sehe hier auch die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle in Kenntnis, daß wegen Uebergabe der Kasse, sämtliche Reste bis zum 25. Januar beglichen sein müssen.
M. Fischer, Kassierer.

Spandau. Am Sonnabend, den 25. Januar d. Js., abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Flora“ Spandau, Michelsdorfer Straße 89, ein **Rezitations- und Liederabend** der Frau Margarete Walotte-Berlin statt. Nach der Vorstellung Ball. Eintritt für Herren 40 Pfg., Damen 25 Pfg. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach. Die Kollegen der umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	Arbeitsmarkt	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung
---	---------------------	--

Colditz, Steingutfabrik A. = G. Es wird gewünscht, daß sich hier in Arbeit tretende Kollegen vorerst bei der Zahlstellenverwaltung erkundigen möchten.

Frankfurt a. M. Alle Kollegen, welche beabsichtigen, hier Arbeit zu nehmen, werden ersucht, sich an den hiesigen **Arbeitsnachweis, F. Fischer, Frankfurt a. M., Kleine Obermainstr. 2, 1 Tr.** zu wenden.
Die Verwaltung.

Kronach. Mitglieder welche gesonnen sind, in Kronach bei der Firma Rosenthal & Co. in Arbeit zu treten, werden ersucht, sich zuvor bei der Verwaltung zu erkundigen.

Vohenstrauß. Die Kollegen, welche hier in Arbeit treten, werden ersucht, sich bei der Verwaltung zu erkundigen.

Wittenberg. Den arbeitslosen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der „Sprechsaal“ jeden Freitag-Mittag bei mir in der Wohnung zur Einsicht ausliegt.
Hermann Fehmel, Kleinwittenberg, Grünstr.

Glas- u. Porzellanmaler für Blumen, Dekor, Schrift in Farbe oder Relief, sucht für sofort eine dauernde Stellung. Gesl. Offerten unter L. 22 an die Exp. der Ameise erbeten.

Former oder Dreher sucht sofort Stellung, derselbe ist auch in Modelle einzurichten und Formengießen bewandert. Offerten unter **M. 31** erbeten.

Former für Wasserleitungs-Gegenstände sucht für bald dauernde Stellung, auch als Einrichter erfahren. Gesl. Offerten erbeten unter „**Breslau**“ an die „Ameise“.

Glasmaler für Dekor und Schrift wird für sofort oder später gesucht. Gesl. Off. unter L. 100 an die „Ameise“ erbeten.

Porzellan- und Steingut-Dreher, bewandert in Ein- und Ueberformen, sowie im Abdrehen von Geschir und Freidreherel, auch auf Isolatorren mit viertel Gewind-Bohren vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gesl. Offerten unter **50** erbeten.

Modell-Einrichter für Wasserleitungs-Artikel, der zugleich das Abgießen und Formen gießen mit versteht, sucht per bald dauernde Stellung. Gesl. Offerten unter **H. 2.** erbeten.

Unterglasurmaler, geübt in Handmalerei, Majolika, Schablonenarbeiten, sowie im Schablonenschneiden sucht in Porzellan- oder Steingutfabrik Stellung. Offerten unter **P. 3.** erbeten.

Preis der Zugespartenen Netztelle 80 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Vorausbezahlung ist Bedingung
---	---------------------------	----------------------------------

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mt. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.
H. Haupt, Dresden-H., Gneisenau-Straße 6.

Goldschmiere und alle goldhaltigen Sachen kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Preisliste frei)
Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Osterweihstr. 32.

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Red. u. Verlag: Fritz Bletsch, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 56
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Guerickestr. 21.